Nummer 2261 Illustrierter Film-Kurier 17. Jahrgang

Alles hört auf mein Kommando



Alles hört auf mein Kommando
Drehbuch: Nach einer Idee von Dr. Ernst Degener von W. F. Fichelscher und Georg Zoch
Musik: Walter Meißner / Texte: Bruno Balz / Kamera: E. Daub / Bauten: Gustav Knauer und Alexander Mügge / Produktionsleitung: Martin Pichert / Schnitt: Lothar Buhle
Aufnahmeleitung: Heinz Landsmann / II. Aufnahmeleiter: Heinz Sander / Tänze: Heinz Lingen
Musikalische Leitung: Otto Dobrindt
Regie: Georg Zoch
Personen
Hella Bergson . . . . . Marianne Hoppe
Pauline Neuber . . . . . . Adele Sandrock
Erich Neuber, ihr Enkel Wolfgang Liebeneiner
Peter Bergson, Hellas Vater Georg Alexander
Betty Tompson . . . . . . Hedda Björnson
Bobby Merker . . . . . . Henry Lorenzen
Liane Lenz . . . . . . Aulikki Rautawaara
Georg Horst . . . . Otto Albrecht
Frau Piesemeier . . . . Gertrud Wolle
Herr Balke . . . . Wilhelm Bendow
Frau Balke . . . . Emmi Wyda
Herr Willig . . . Hans Hermann Schaufuß
Herr Sonntag . . . . Heinz Berghaus
Herr Kaluweit . . . . Alfred Stein
Ferner wirken mit: Wolfgang v. Schwind, Hansi Dege, Jupp Eschenbrücher, Eduard Bornträger
Kurt Max Richter, Inge Kadon, Louise Morland, Karl Harbacher, Erika Grammon, Ernst Püttjer.
System: Tobis-Klangfilm
Hersteller: ABC Film G. m. b. H.
Weltvertrieb: Fundus-G. m. b. H.
Im Verleih für Mitteldeutschland und Süddeutschland
Märkische Film G. m. b. H.
Leipzig C 1, Querstr. 26–28 / Frankfurt a. M., Taunusstr. 52–60
Im Verleih für Berlin-Osten und Norddeutschland
Panorama Film G. m. b. H. Berlin SW 68, Kochstraße 6–7
Im Verleih für Rheinland-Westfalen
Wilhelm Schneider G. m. b. H. Filmvertrieb / Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 34



Im Theater „Olympia“ ist wieder einmal Krach zwischen der Direktorin Pauline Neuber und ihrem Enkel Erich. — Seit einem halben Jahrhundert leitet Großmutter Pauline ihr Theater; sie kann auf größte Erfolge zurückblicken, und nun kommt Erich, dieser „grüne Junge“, und hat die Dreistigkeit zu behaupten, daß ihre Auffassung vom Theater vermottet und kitschig sei, daß es kein Wunder sei, wenn bei der Aufführung von solch „ollen Kamellen“ heute kein Mensch sich mehr ums Theater kümmere. — Und als Erich nun noch erklärt, Peter Bergson, Herausgeber der größten Theaterzeitschrift der Stadt und größter Feind Pauline Neubauers, habe ja vollkommen recht, wenn er ihre Art, Theater zu spielen, in Grund und Boden verdonnere — — da reißt Pauline der Geduldsfaden, und ... päng ... eine Ohrfeige ist die Antwort.

In der fröhlich lärmenden Atmosphäre des Vergnügungsparks Tivoli, bei dem Gedudel der Leierkästen und Orchestrions, will Erich seinen Ärger vergessen. An einer Ringelspielbude versucht er sein Glück, wirft einen Ring, der über den Haupttreffer, eine Flasche Sekt fällt. Der Zufall will, daß gleichzeitig ein anderer Ring über diese Flasche fällt, und daß dieser Ring auch zufällig von Hella Bergson, der Tochter des Todfeindes seiner Großmutter, geworfen ist. Hella war mit Bobby



Merker, Redakteur im Betrieb ihres Vaters, zu ei
die Gelegenheit benutzt, sich ausgiebig und reich
sich nicht. Was macht man aber mit einer geme
sie gemeinsam und natürlich ganz heimlich.
Wirkung. Etwas rascher als üblich kommen s
schüttet seiner neuen Bekannten sein Herz aus.
Großmutter und von seinem eigenen Werk, einer O
man sich ja noch garnicht vorgestellt hat. Wer b
ihm unmöglich ihren Namen nennen, den Namen des größten
sich mit dem Namen ihrer Freundin Betty Thompson vor.
Peter Bergson sehr nahe. Mit verständlicher Scham, aber
Zuneigung zu verbergen gesucht. Immer wieder war Betty
Vaters anzuhalten, und Hella, übermütig, wie sie nun einma
dem Drängen Hellas nachgegeben und spielt ihr in dem
einer Ecke des Lokals einige Aktionäre des „Olympia"-
Aktionäre hatten eigentlich vor, ihr Kapital aus dem
beiden in angeheiterter Stimmung beieinandersitzen u
gefährlichsten Gegners des Theaters findet, beschließen
zubringen. — Erich kommt glücklich nach Hause. Großm
werden ihr gesperrt. Sie wird das Theater schließen mü
sprechen anfangen, das vielleicht Rettung bringt. Großm
wird der „vorlaute" Junge ins Bett gesteckt. — Pa
zwi



eportage ins Tivoli gegangen und hatte
ı amüsieren. Erich und Hella kennen
gewonnenen Flasche Sekt? Man trinkt
W[illegible]läsern getrunkene Sekt tut seine
[illegible] jungen Menschen näher, und Erich
rzählt ihr von seinen Kämpfen mit der
e. Hella wird aufmerksam, und plötzlich bemerkt man, daß
bt den Schreck, als Hella erfährt, wer Erich ist. Sie kann
es der Großmutter Erichs. Schnell entschlossen stellt sie
y Thompson, Inhaberin einer Gymnastikschule, steht
Erfolg, haben beide vor der erwachsenen Tochter ihre
ndert worden, bei der Tochter Hella um die Hand des
äßt Vater und Freundin zappeln.) Erich hat inzwischen
ch leeren Lokal – er hat keine Ahnung davon, daß in
ters sitzen – die Melodien seiner Operette vor. Die
r herauszuziehen; aber nun, als sie sehen, daß die
s Werk Erichs die volle Zustimmung der Tochter des
das Bühnenstück Erichs als nächste Premiere heraus-
ist noch auf. Schwere Sorgen peinigen sie. Die Kredite
Erich nimmt sich ein Herz und will von seinem Stück zu
aber fährt ihm über den Mund. Mit einer Wärmekruke
hat aber nicht mit den Aktionären gerechnet, und die
sie jetzt, die Operette ihres Enkels aufzuführen. Auch
ruht nicht. Ohne daß Erich es weiß, hat sie die Propaganda
das Stück ihres Freundes übernommen . . .
Im Trocadero einer hübschen Tanzbar, die
auch Peter Bergson mit der richtigen Betty
Thompson besucht, feiert man den Sieg
Erichs über die Großmutter. Bergson ist
ein noch sehr jugendlicher und
[illegible]ter Vater. Wie ein Fremder
fo[illegible]dert er, vom Nebentisch kom-
mend, seine Tochter zum
Tanz auf, um ihr dabei
eine kleine Moral-
predigt zu halten.
Hella unter-
bricht
ihn



mit — einem Kuß. Erich traut seinen Augen nicht ...: das Mädchen, das er doch so heiß liebt, küßt in einem öffentlichen L[illegible] den Verleger Peter Bergson ... E[illegible] vor Eifersucht verabschiedet er sich. Er weiß ja nicht, daß Bergson der Vater Hellas ist ...

Die energische kleine Hella gibt aber nicht nach. Schon am nächsten Morgen ist sie auf der Probe, um Erich aufzuklären.

Im Theater herrscht die berühmte Probennervosität. Erich ist über Nacht ein ganzer Kerl geworden. Er herrscht und regiert wie die Großmutter. Der ungeeignetste Ort und die ungeeignetste Zeit für eine Aussprache. Kühl und abweisend läßt Erich Hella stehen ...

Mit Entsetzen haben auch die bei der Probe anwesenden Aktionäre die Differenz zwischen den Beiden beobachtet und wollen Erich zwingen, sich zu entschuldigen. Mit Erichs Geduld ist es jetzt aber zu Ende. Er, der einmal schüchtern war, ist ein wütender, um die Existens des Theaters kämpfender Künstler geworden. Er pfeift auf das



Du mußt in meine Augen seh'n ...

Text: Bruno Balz – Musik: Walter Meißner

Du mußt in meine Augen seh'n,
Dann kannst du auch mein Herz versteh'n,
Dann siehst du meine Liebe,
Die Liebe zu dir!
Denn was ich dir nicht sagen kann,
Das siehst du meinen Augen an,
Sie sprechen nur von Liebe
Von Liebe zu dir!
Glaube mir,
Ein Liebesschwur ist nur Schall und Rauch,
Sieh mich an,
Und was ich fühl', das weißt du dann auch ...
Du mußt in meine Augen seh'n,
Dann kannst du auch mein Herz versteh'n,
Dann siehst du meine Liebe,
Die Liebe zu dir!

Geld der Aktionäre. In einer anfeuernden Rede reißt er alle [illegible] Mitarbeiter mit. Sie werden [illegible] ihm durch dick und dünn gehen, auch ohne Gage. Das Stück Erichs wird aufgeführt werden, auch ohne das Geld der Aktionäre.

Hella ist aber gar nicht so böse, wie die Aktionäre meinen. Sie beschließt, Erich durch einen Artikel, den sie in die Theaterbeilage der Zeitung ihres Vaters schmuggelt, zu helfen. Zur Premiere selbst aber kommt sie nicht; dazu hat Erich sie doch zu sehr beleidigt. Als Großmutter, die auf einmal Respekt vor ihrem Enkel gekriegt hat und jetzt völlig auf seiner Seite steht, sieht, wie er durch das Fernbleiben Hellas leidet, greift sie ein. Sie ist wieder ganz die „Alte".

„Alles hört auf mein Kommando!" Wer kann Pauline Neuber widerstehen, wenn sie persönlich im Hause Bergsons ihre Einladung zur Premiere wiederholt? Peter Bergson muß mit Hella und der wirklichen Betty Thompson die Premiere besuchen, und Großmutter ist es auch, die die beiden immer noch miteinander erzürnten jungen Leutchen wieder zusammenbringt. Der Erfolg ist zwar ein Krach. Aber Großmutter ist sehr zufrieden: „Hella macht auch Krach? Dann wird es eine sehr glückliche Ehe werden!"

Sag' mir nur einmal, daß du mich lieb hast!

Walzerlied – Text: Bruno Balz – Musik: Walter Meißner

Sag mir nur einmal, daß du mich lieb hast,
Dann bin ich glücklich, dann bin ich froh;
Sag mir nur einmal, daß du mich lieb hast,
Und alles andere geht dann auch so!
Dann will ich arm sein und pfeif auf das Geld
Dann will ich nichts als nur dich auf der Welt!
Sag mir nur einmal, daß du mich lieb hast,
Dann bin ich glücklich, dann bin ich froh!



Die Noten der Lieder sind im Beboton-Verlag, Berlin W 50, erschienen

Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 9
Köthener Straße 37. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68